

anstatt ihren Profit sorgfältig den Versicherten verborgen zu halten, durch jährlich öffentlich abgelegte Abschlußrechnungen die Menschen früher über das aufgeklärt, was denselben darüber aus andern Quellen bekannt geworden ist, so würde die Wohlthat der Lebensversicherung noch viel allgemeiner erkannt worden seyn. Dann würde man nicht zugegeben haben, daß das, was sich der für die Seinigen besorgte Familienvater oft mit Aufopferung von seinem Einkommen abspart, theils zur Goldgrube für reiche Capitalisten werde, theils mit Zinseszinsen fortwuchere und ohne bestimmten Zweck zu unglaublich großen Summen anwachse.

B. Beiträge. 1) Prämien. Die Erfahrungen, welche seit mehr als einem Jahrhundert von Lebensversicherungsanstalten (die erste der vier und vierzig jetzt bestehenden englischen Anstalten dieser Art wurde im Jahre 1706 errichtet) über Sterblichkeit gemacht worden sind, liefern sehr zuverlässige Gesetze der Lebensdauer. Es haben zu verschiedenen Zeiten geschickte Mathematiker sorgfältige Beobachtungen darüber angestellt und die Ergebnisse derselben bekannt gemacht. Zu diesen gehören vorzüglich D. Halley, Motivre, Baily, Süßmilch, Price, Deparcieux u. a. m. Die Zuverlässigkeit dieser zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern gesammelten Erfahrungen wird besonders dadurch bestätigt, daß die Resultate derselben bei den meisten nahe zusammenstimmen. Je größer die Volksmenge war, nach welcher diese Beobachtungen angestellt wurden, desto zuverlässiger waren die Ergebnisse. Da indeß das erste Erforderniß zur Aufnahme bei allen Lebensversicherungsanstalten gute Gesundheit ist, und Kinder und sehr alte Personen überdies ausgeschlossen sind, so ist es leicht begreiflich, daß die Sterblichkeit unter einer Gesellschaft

ausgewählter Personen bei weitem geringer seyn muß, als unter einer großen Volksmenge. Auch hierüber sind die Erfahrungen gesammelt, ist unbezweifelte Gewißheit erlangt worden. Auf diesen Gesetzen der Lebensdauer beruhen nun die für jedes Alter festgesetzten jährlichen Beiträge (Prämien), welche nur in so fern bei den verschiedenen Lebensversicherungsanstalten von einander abweichen, als jede Anstalt mehr oder weniger Gewinn dabei beabsichtigt. Es ist einleuchtend, daß eine jüngere Person der Wahrscheinlichkeit nach eine größere Anzahl von Jahren noch zu leben haben wird, als eine ältere. Da jene aber auch bei Versicherung ihres Lebens um so länger zu der Anstalt beizusteuern hat, so müssen die jährlichen Beiträge für jüngere Personen kleiner, für ältere größer seyn. Auf diesen Grund hin steigen in den Prämientabellen mit dem Alter die Sätze stufenweise.

Die Bank hat feste Prämienätze, welche in einer eigends dazu verfertigten Tabelle den Statuten beigelegt sind, woraus sogleich erhellt, wie viel man nach Verhältnis seines Alters jährlich zu entrichten hat, je nachdem man sich oder Andere auf die ganze Lebenszeit, oder auf 5 Jahre, oder auf 1 Jahr bei der Bank versichert. Die Prämienätze sind für gesunde Personen beiderlei Geschlechts vom 15. bis 60. Jahre berechnet und sind so eingerichtet, daß sie, nach den bewährtesten Erfahrungen über Sterblichkeit, Ueberschuß geben.

a) Prämien für Versicherungen auf Lebenszeit. Auf den ersten Anblick wird Manchem, welcher sich auf seine ganze Lebensdauer zu versichern wünscht, eine solche Ausgabe zu stark scheinen; allein da jedem auf Lebenszeit Versicherten alljährlich alles das von seinem Einsatze, was davon nicht verausgabt wurde, zurückerstattet wird, so hat